

### Rezension: Johannes Drerup, Miguel Zuleica y Mugica, Douglas Yacek (Hrsg.): Dürfen Lehrer ihre Meinung sagen? Demokratische Bildung und die Kontroverse über Kontroversitätsgebote

Reinhardt, Sibylle

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

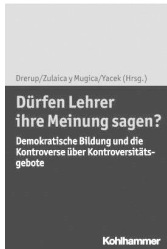
Reinhardt, S. (2022). Rezension: Johannes Drerup, Miguel Zuleica y Mugica, Douglas Yacek (Hrsg.): Dürfen Lehrer ihre Meinung sagen? Demokratische Bildung und die Kontroverse über Kontroversitätsgebote. [Rezension des Buches *Dürfen Lehrer ihre Meinung sagen? Demokratische Bildung und die Kontroverse über Kontroversitätsgebote*, hrsg. von J. Drerup, M. Zuleica y Mugica, & D. Yacek]. *GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik*, 71(3). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-81653-7>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Johannes Drenth/Miguel Zuleica y Mugica/Douglas Yacek (Hrsg.): *Dürfen Lehrer ihre Meinung sagen? Demokratische Bildung und die Kontroverse über Kontroversitätsgebote.* Stuttgart: Kohlhammer 2021  
ISBN 978-3-17-039882-5

Das Buch ist in drei Teile gegliedert: 1) Theoretische Grundlagen, 2) Fachperspektiven, 3) Aktuelles. Die Herausgeber zitieren den Beutelsbacher Konsens von 1977 ausführlich.

1) Giesinger stellt in „Mitteilen und Vermitteln“ einen klaren Bezug zum professionellen Handeln her: die Lehrer-Meinung darf mitgeteilt werden, aber nicht als einzig richtige vermittelt werden. Mehr konkrete Strategie für den Unterricht etwa beim Thema „Sterbehilfe“ wäre aber nötig. - Rucker erläutert „erziehenden Unterricht“ mit Bildungsanspruch, bleibt aber ganz allgemein. - Zuleica y Mugica behandelt Weltbilder mit ihren Konsequenzen für die Grenzen der Kontroversität und formuliert aus dem „Bewusstsein lernbereiter Fallibilität“ (S. 52) wichtige Kompetenzen des Demokratie-Lernens. Wo es handlungsrelevant werden könnte, bleiben die „didaktischen Methoden“ (S. 55) unkonkret. – Hilbrich schildert die englisch-sprachige Debatte, kommt dann aber (S. 70) zur Schilderung situativen Handelns: Weigerungen von Lernenden, z.B. gegen die anti-rassistische Positionierung ihrer Lehrerin müssen Lehrende beschäftigen.

Die Rezensentin fragt: Was leistet die allgemeine Didaktik für die Profession bzw. wie setzt sie sich zum Lehrer-Handeln im Unterricht in Beziehung?

2) Die behandelten Fächer sind der Religionsunterricht, Philosophie, Geschichte und mehrfach die politische Bildung. Für den Religionsunterricht sucht Herbst den Beutelsbacher Konsens für konfessionelle Inhalte und für die Lehrkräfte als „positionierte Kontroversität“ (S. 89) zu nutzen. - Burkard wertet drei Gruppendiskussionen mit Philosophie-Lehrenden aus: Abgelehnt werden starke Positionierungen, aber auch umfassende Neutralität. Ein breites Spektrum legitimer Handlungsstrategien wird beschrieben. – Für das historische Erzählen sieht Rügen vier Formen der normativen Regelung: traditional, exemplarisch, genetisch und

kritisch. Die Werturteile müssen expliziert und erörtert werden unter Wahrung der pluralistischen Grundstruktur. – Widmaier schildert die freiheitlich-demokratische Grundordnung und warnt vor Verkürzungen politischer Bildung auf Neutralität oder erzieherischen Verfassungsschutz. – Die Rahmungen, Befunde und Reflexionen von Gronostay enthalten konkrete Szenen! Das Lehramt als pädagogische und als politische Profession steckt in der Spannung zwischen Zielen der Legitimation, der Kritik und der Mündigkeit. Der Beutelsbacher Konsens hat das Verdienst, den Politikunterricht „als primär pädagogische, denn politische Situation zu bestimmen“ (S. 147). Die Frage nach der Offenlegung der Position der Lehrperson wird mit konträren Argumentationen konfrontiert. – Von problematischen Umgangsweisen mit Kontroversität in der Öffentlichkeit kommt Goll zu möglichen Kriterien für die notwendige Auswahl von zu behandelnden Kontroversen im Unterricht und schließlich zur fachdidaktischen Bestimmung: der Umgang mit Kontroversität muss diskursiv sein.

Die Rezensentin meint: Allgemeine Didaktik hätte die Aufgabe, die Fach-Diskussionen zu analysieren, zu vergleichen und zu verallgemeinern für das Wissen der Lehr-Profession. Die Struktur dieses Buches öffnet den Weg.

3) „Aktuelle Themen“ behandeln zweimal den „Missbrauch des Beutelsbacher Konsens“ (S. 178) durch die Partei Alternative für Deutschland (AfD), die ihm ein Neutralitätsgebot andichtete (Brüning). Haker/Otterspeer kritisieren das Hamburger AfD-Portal sehr sorgfältig, und zwar politisch und bildungstheoretisch. – Aus der Bestimmung von Fake News und Verschwörungstheorien folgen bei Lanius Postulate für Bildungsprozesse und (zu) wenige praktische Vorschläge für professionelles Handeln. – Das Unterrichtsprojekt „The Blue Planet“ (Nijhawan) zeigt überzeugend das Miteinander und den Unterschied von Werte-Postulat (hier die Norm „Umwelt“) und Kontroversität (konkrete Maßnahmen zum Erreichen der Norm sind umstreitbar) im Lichte des Beutelsbacher Konsenses.

Fazit: Dieses spannende Buch zu Meinungsäußerungen professioneller Lehrender ruft nach enger Kooperation allgemeiner und fachlicher Didaktik.

Sibylle Reinhardt